

Beschluss

1.1 Weil gutes Korn nicht vom Himmel fällt: Landwirtschaft

Gremium: Landesdelegiertenkonferenz
Beschlussdatum: 24.11.2018
Tagesordnungspunkt: TOP 3.1. Ökologisch (Kapitel und Projekte)

Antragstext

1 Wir streiten für eine vielfältige, in der Region verankerte ökologische Landwirtschaft, die unsere
2 Ressourcen schützt, gesunde Lebensmittel und faire Einkommen für die Landwirt*innen hervorbringt,
3 unsere Kulturlandschaft pflegt und achtsam mit den Tieren umgeht. Die Voraussetzungen dafür sind sehr
4 gemischt: Einerseits machen sich viele Betriebe auf den Weg, gibt es exzellente Agrarforschung, fragen
5 Brandenburger und Berliner Verbraucher*innen immer mehr ökologisch, regional und tiergerecht erzeugte
6 Produkte nach.

7 Andererseits haben vierzig Jahre DDR-Agrarpolitik mit Zwangskollektivierung, rücksichtslosen Maßnahmen
8 zur sogenannten „Bodenverbesserung“ (Melioration) und Höchstsertragskonzeption eine Landwirtschaft
9 hervorgebracht, die beträchtlich an der Substanz des Bodens zehrte. In den knapp dreißig Jahren danach
10 hat sich in weiten Teilen des Landes an diesem Zustand wenig geändert. Die Fruchtbarkeit vieler Böden
11 nimmt durch Übernutzung, Wind- und Wassererosion und Vernichtung der Bodenlebewesen ab und wird
12 durch den Einsatz von Kunstdünger und Pflanzenschutzmitteln nur kaschiert. Die Artenvielfalt in der
13 offenen Kulturlandschaft nimmt dramatisch ab. Auf die in Folge der Klimaerwärmung zunehmenden
14 Wetterextreme ist die Landwirtschaft im Land kaum vorbereitet. Unter den aktuellen Rahmenbedingungen
15 ist sie auch kaum in der Lage, ihre Verantwortung bei der Reduzierung von Treibhausgasen
16 wahrzunehmen.

17 Der „Brandenburger Weg“ in der Landwirtschaft bedeutet seit 1990 Verteidigung der konventionell
18 wirtschaftenden Großbetriebe und Ausbau der industriellen Massentierhaltung. Der Ausbau des
19 Ökolandbaus stagniert seit Jahren, die Nachfrage übersteigt das Angebot bei Weitem. Höchste Zeit für eine
20 zukunftsorientierte, nachhaltige Landwirtschaft, die sich an den Bedürfnissen der kommenden
21 Generationen orientiert! Mit einer fortschrittlichen Agrarpolitik und einer Verteilung der Subventionen
22 nach ökologischen Kriterien wollen wir Landwirt*innen und eine regional verankerte Landwirtschaft
23 fördern. Den Landwirt*innen wollen wir tragfähige Perspektiven in der Vermarktung regionaler und
24 ökologischer Produkte eröffnen und dadurch die Landwirtschaft den Verbraucher*innen wieder näher
25 bringen. Wir brauchen Landwirt*innen sowohl als Akteure für eine nachhaltige Landwirtschaft, als auch als
26 Impulsgeber*innen für die regionale Entwicklung.

Ökologische Landwirtschaft voranbringen

28 Die intensive Landwirtschaft mit Monokulturen, Ackergiften und Überdüngung gehört zu den
29 Hauptursachen für das Artensterben. Um dem entgegenzuwirken, wollen wir den Anteil ökologischer
30 Landwirtschaftsflächen bis zum Ende der kommenden Legislaturperiode auf 25 % erhöhen. Wir streben
31 mittelfristig eine ökologische Landwirtschaft ohne chemisch-synthetische Pestizide und Kunstdünger für
32 ganz Brandenburg an. Mit einem ambitionierten Reduktionsprogramm wollen wir den Einsatz von
33 Ackergiften deutlich reduzieren: Als ersten Schritt wollen wir den Einsatz von Glyphosat auf Landesflächen
34 verbieten. Wir wollen Beratung und Förderung für Alternativen beim Pflanzenschutz ausbauen. In
35 Naturschutz- und Wasserschutzgebieten wollen wir den Einsatz von Pestiziden ganz ausschließen. Die

36 Förderung des Ökolandbaus, vielfältiger Fruchtfolgen und der Anlage von blütenreichen Ackerrainen und
37 Heckenstrukturen stärken wir. Auf dem Weg in eine vollständig ökologische Landwirtschaft unterstützen
38 wir auch
39 konventionelle Betriebe, die in bewusster Abkehr vom Leitbild einer industriellen Landwirtschaft auf ihren
40 Bauernhöfen naturschonend wirtschaften.

41 Angesichts von mehr als 300 Mio € an Fördermitteln, die pro Jahr in Brandenburgs Landwirtschaft fließen,
42 ist die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft keine Frage zusätzlicher Mittel, sondern eine der
43 Umverteilung innerhalb des bisherigen Systems. Die europäische Agrarpolitik muss den umweltgerechten,
44 klimafreundlichen Umbau der Landwirtschaft voranbringen. Wir wollen jeden Euro der Agrarförderung auf
45 das Erbringen öffentlicher Leistungen in den Bereichen Klima, Natur- und Umweltschutz, Tierwohl und die
46 Stärkung der bäuerlichen und ökologischen Landwirtschaft konzentrieren. Es muss Schluss sein mit dem
47 Mantra "Wachse oder Weiche". Die Vorschläge der EU-Kommission zu reduzierten Flächenprämien ab
48 60.000 Euro pro Betrieb und zur Einführung betriebsbezogener Obergrenzen von 100.000 Euro bei den
49 Direktzahlungen unterstützen wir. Landwirtschaftsunternehmen müssen von ihren Erträgen leben können,
50 deshalb streben wir langfristig eine Abschaffung der heutigen Flächenprämien an.

51 Die Möglichkeiten zur Junglandwirteförderung wollen wir vollständig nutzen und auf alle
52 Neugründer*innen unabhängig vom Alter ausweiten. Die Liberalisierung der Agrarmarktpolitik und die
53 Fixierung auf den Weltmarkt haben die wirtschaftliche Situation der Landwirt*innen eher verschlechtert
54 als verbessert. Wir wollen daher Maßnahmen ergreifen, um regionale Qualitätsmärkte zu erschließen und
55 die Stellung der Landwirt*innen in der Wertschöpfungskette zu verbessern. Zudem muss die sogenannte
56 gute fachliche Praxis des Landes Brandenburg nach verbindlichen ökologischen Kriterien überarbeitet
57 werden: Sie soll unter anderem Maßnahmen zum Schutz landwirtschaftlicher Böden und zum Erhalt und
58 dem Aufbau von Bodenhumus vorgeben.

59 Gentechnik in der Landwirtschaft forciert den Pestizideinsatz und vernichtet Saatgutvielfalt. Wir wollen
60 eine zu 100 Prozent gentechnikfreie Landwirtschaft. Wir wollen die freiwilligen Zusammenschlüsse von
61 landwirtschaftlichen Betrieben in Brandenburg zu gentechnikfreien Regionen unterstützen. Das klare
62 Urteil des europäischen Gerichtshofs, dass auch die sogenannte "Genschere" und andere neue
63 Gentechnikmethoden unter das bestehende Gentechnikrecht fallen, begrüßen wir ausdrücklich. Nur so
64 können das Vorsorgeprinzip umgesetzt und die Wahlfreiheit für Verbraucher*innen und Landwirt*innen
65 garantiert werden. Versuchen, das Gentechnikrecht abzuschwächen, werden wir entschieden
66 entgegentreten. Auf Bundes- und EU-Ebene setzen wir uns gegen Gesetze zur Zulassung und Vermarktung
67 von gentechnisch verändertem Saatgut oder zum Patentschutz gentechnisch veränderter Pflanzen und
68 Tiere ein.

69 **Grünes Klima für Gründung und Hofnachfolge schaffen**

70
71 Landwirtschaftliche Unternehmen sowie Obst- und Gartenbaubetriebe sind für den Erhalt ländlicher
72 Strukturen unverzichtbar. Für eine Vielzahl von Unternehmen steht in den nächsten Jahren eine
73 Hofübergabe an, bei rund Zweidritteln ist diese noch nicht geklärt. Gleichzeitig nimmt die Zahl
74 Gründungswilliger zu. Hier braucht es politische Unterstützung, um Neu-Gründungen und Hofübergaben zu
75 begleiten. Wir wollen dazu eine "Gründungs- und Hofnachfolgestrategie für die Landwirtschaft" entwickeln.
76 Mit der Einrichtung einer "One-Stop-Agentur" wollen wir die bürokratischen Hürden für Gründungswillige
77 möglichst niedrig halten. Beratungs- und Weiterbildungsangebote sowohl für das Thema Hofnachfolge als
78 auch für Neugründungen wollen wir zielgerichtet ausbauen.

79
80 Wer neu gründen will, braucht Zugang zu Land. Die Art der Bodenprivatisierung durch die
81 Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) befördert die Preistreiberei für landwirtschaftliche
82 Flächen und deren Konzentration in immer größeren Betrieben und steht so einer regional verankerten
83 bäuerlichen Landwirtschaft entgegen. Wir wollen daher Transparenz bei der Bodenvergabe schaffen und
84 sozial-ökologische Kriterien zum Maßstab der Vergabe machen. Wir wollen mit dem Bund über die
85 Überführung aller BVVG-Flächen in Landesbesitz verhandeln und diese als Grundstock für eine

86 landeseigene Siedlungsgesellschaft nutzen. Solange dies noch nicht erreicht ist, wollen wir die
87 Überarbeitung der Vergabe-Regeln für BVVG-Flächen zu Gunsten von Junglandwirt*innen sowie
88 Existenzgründer*innen einfordern. Wir wollen mit den Verbänden ein Agrarstrukturgesetz erarbeiten, um
89 den Erwerb von landwirtschaftlichen Flächen und Anteilen an Landwirtschaftsbetrieben durch
90 außerlandwirtschaftliche Investoren zu
91 verhindern und die Funktion des Bodenmarkts zugunsten ortsansässiger Betriebe zu verbessern.
92 Landeseigene Agrarflächen wollen wir grundsätzlich nicht mehr verkaufen. Die in den 90er Jahren vom
93 Land enteigneten Neusiedlerflächen wollen wir an deren Erben zurückgeben.

94
95 Als Teil unserer Wirtschafts- und Agrarpolitik wollen wir in Brandenburg die Anzahl verarbeitender Betriebe
96 wie Molkereien, Mostereien und Getreidemühlen erhöhen, damit möglichst viele Produkte unmittelbar in
97 der Region weiterverarbeitet werden können. Auf diese Weise wollen wir Transportwege in den
98 Handelsketten verkürzen, regionale Vermarktung fördern und gut bezahlte Arbeitsplätze nach Brandenburg
99 holen.

100 **Massentierhaltung stoppen**

101 Brandenburg verfügt bundesweit über überdurchschnittlich große Tierhaltungsanlagen. Sauen werden in
102 Kastenstandshaltung eingepfercht, Masthühner leben in der Regel mit 24 Artgenossen auf nur einem
103 Quadratmeter. Die Riesenstrukturen der industriellen Massentierhaltung begünstigen Verstöße gegen die
104 ohnehin laxen Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung und erschweren ein effektives Vorgehen gegen
105 Missstände. Sie führt systembedingt zu einem enormen Verbrauch von Antibiotika, was die Bildung
106 multiresistenter Keime befördert und letztlich auch die Wirksamkeit dieser in der Humanmedizin
107 gefährdet. Außerdem sind durch die Abluft bzw. mangelhafte Filter die Anwohner*innen von verunreinigter
108 Abluft betroffen. Zudem konzentriert sie die Umweltbelastung rund um die Megaställe. Dort fallen durch
109 industrielle Massentierhaltung riesige Mengen an Urin und Kot der Nutztiere an, die unser Grundwasser
110 immer stärker mit Nitrat-, Phosphat und Schwermetallen belasten. Der Import von Futtermitteln aus Soja-
111 und anderen Plantagen mit Monokulturen hat katastrophale Folgen für Mensch und Umwelt in den
112 Herkunftsländern. Unser Export von subventionierten landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu
113 Dumpingpreisen zerstört zugleich lokale Märkte in Afrika und Asien und trägt zum Hunger in der Welt
114 bei.

115 Die rot-rote Landesregierung war bislang unwillig etwas an diesen Zuständen zu ändern. Schlimmer noch,
116 sie förderte den weiteren Ausbau der industriellen Tierhaltung allein seit 2009 mit über 70 Millionen Euro,
117 flankiert durch eine großzügige Genehmigungspraxis des Landesamtes für Umwelt. Dies gilt im Übrigen
118 auch für Schlachthöfe. Erst durch den gemeinsamen Druck mit der lokalen Bürgerinitiative KW-stinkt's
119 wurde offensichtlich, dass Wiesenhof in Niederlehme bei Königs Wusterhausen illegal die Zahl der
120 Schlachtungen hochgeschraubt hatte, woraufhin dieser die Schlachtmenge wieder auf das genehmigte
121 Maß zurückschrauben musste. Trotz erheblicher Bedenken wurde die Kapazitätserweiterung für die
122 Schlachtung, Zerlegung und Verarbeitung von 160.000 Tieren am Tag durch das Landesumweltamt im
123 November 2018 nachträglich genehmigt. Die Menschen in Brandenburg haben mit dem erfolgreichen
124 Volksbegehren gegen Massentierhaltung Anfang 2016 mit 104.000 Unterschriften deutlich gezeigt, dass
125 sie eine
126 andere Tierhaltung in Brandenburg wollen. Der hieraus resultierende Kompromissbeschluss des Landtags
127 hat einige Forderungen des Volksbegehrens aufgegriffen, ohne jedoch eine Neuausrichtung der
128 Landwirtschaftspolitik erreichen zu können. Für uns sind die Forderungen des Volksbegehrens und die
129 Umsetzung des Tierschutzplans eine wichtige Grundlage für die Ausrichtung der zukünftigen
130 Landwirtschaftspolitik .

131 Um die Massentierhaltung zu überwinden wollen wir in Brandenburg alle uns zur Verfügung stehenden
132 Instrumente nutzen. Dazu gehören unter anderem die Überarbeitung des Landesimmissionsschutzrechts
133 und der Brandenburgischen Bauordnung für mehr Brandschutz. Um Tierschutzverletzungen schon früh zu
134 verhindern, wollen wir den Tierschutzverbänden ein Kontrollrecht gegenüber den Genehmigungsbehörden
135 einräumen (Verbandsklagerecht). So wollen wir den Tierschutz bereits bei Genehmigungsverfahren zur

136 Geltung bringen und diesen im Betrieb auch sicherstellen. Wir wollen zudem deutlich mehr und
137 unangekündigte Tierschutzkontrollen. Bisher werden Tierhaltungsbetriebe in Brandenburg im Durchschnitt
138 nur alle 16,5 Jahre kontrolliert, mit Ankündigung und nur in Teilbereichen. Auch bei Tiertransporten wollen
139 wir mehr Kontrolle. Nur 0,4 Prozent der Tierschutzkontrollen bei Tiertransporten finden auf der Straße
140 statt. Doch alle gesetzlichen Vorschriften sind nur hohle Worte, wenn Sie in der Realität nicht
141 durchgesetzt werden. Dafür wollen wir die Kontrollen deutlich ausweiten und Tiertransporte in Länder
142 außerhalb der EU solange aussetzen, bis der gesetzlich vorgeschriebene Tierschutz gewährleistet werden
143 kann. Wir lehnen aber auch Tiertransporte innerhalb der EU ab, bei denen lebende Tiere auf langen
144 Strecken zu Megaschlachtfabriken transportiert werden.

145 Vor allem aber wollen wir die Alternativen zur industriellen Massentierhaltung voranbringen: Mit einer
146 Neuausrichtung der Agrarinvestitionsförderung sollen nur noch Betriebe gefördert werden, die
147 umweltverträglich und nach strengen Tierschutzstandards arbeiten. Wir wollen die Freilandhaltung
148 insbesondere von Rindern, Schafen, Hühnern, Ziegen und Schweinen fördern. Hierfür wollen wir u.a. die
149 Baugenehmigungspflicht für mobile Hühnerställe wie in anderen Bundesländern abschaffen. Wir wollen
150 Konzepte moderner nachhaltiger Landwirtschaft ohne Tierhaltung (biovegan) erproben. Der Tierbestand
151 soll an der verfügbaren lokalen Futtermittelproduktion ausgerichtet, auf Futtermittelimporte (z.B. Soja)
152 verzichtet und damit zugleich die Tierdichte verringert werden. Damit Tiere möglichst wenig leiden und
153 der Transport begrenzt wird, wollen wir die mobile Schlachtung als Alternative voranbringen. Die extensive
154 Schaf-, Ziegen- und Schweinefreilandhaltung mit vom Aussterben bedrohten alten
155 Haustierrassen trägt durch das Offenhalten von Kulturlandschaften zur Landschaftspflege bei und steigert
156 den touristischen Wert ländlicher Räume. So produzieren wir nicht nur Fleisch unter nachhaltigen
157 Bedingungen, sondern stärken zugleich die Attraktivität unserer Region und erhöhen die Artenvielfalt.

158 Klar ist aber auch: Die industrielle Massentierhaltung kann nicht von Brandenburg allein überwunden
159 werden. Bundesweit setzen wir uns dafür ein, flächengebundene Tierhaltung zur Regel zu machen: Nur
160 Betriebe, die ihr Futter überwiegend selbst erzeugen, sollen eine baurechtliche Privilegierung als
161 landwirtschaftlicher Betrieb bekommen. Als Zwischenschritt wollen wir absolute Tierzahlen-Obergrenzen
162 für Ställe einführen, die sich mindestens an den Vorgaben der ökologischen Anbauverbände sowie des
163 Deutschen Tierschutzbundes orientieren. Wir wollen eine konsequente Anwendung des bestehenden
164 Tierschutzrechtes und der EU-Tierschutzvorgaben in der Landwirtschaft durchsetzen. Tiere dürfen nicht
165 länger an die Ställe angepasst werden, sondern Ställe müssen den Bedürfnissen der Tiere gerecht werden.
166 Das Kupieren von Schwänzen bei Schweinen muss ebenso beendet werden wie das Kürzen von Schnäbeln
167 beim Geflügel und das Enthornen von Rindern. Ebenso wollen wir einen schnellen Ausstieg aus der
168 Kastenstandshaltung für Sauen. Die betäubungslose Kastration von Ferkeln lehnen wir ab.

169 **Wir retten die Bienen!**

170 Bienen und andere Insekten sind für unser Ökosystem und insbesondere für unsere Ernährung
171 unverzichtbar. Die von Monokulturen geprägte Landwirtschaft entzieht ihnen jedoch zunehmend ihre
172 Nahrungsgrundlage und zerstört ihre Lebensräume. In Kombination mit dem massiven Einsatz von
173 Ackergiften und der Überdüngung ist die Artenvielfalt von Wildbienen und anderen Insekten massiv
174 bedroht, gleiches gilt für die Honigbienenvölker. Eine extensive oder ökologische Landnutzung hingegen
175 schafft eine funktionierende Symbiose zwischen Imkerei und Landwirtschaft. Vielfältige Fruchtfolgen,
176 Randstreifen, Hecken, Steinhäufen und andere Strukturelemente sowie der Verzicht auf
177 chemisch-synthetische Pestizide und Gentechnik sind unverzichtbare Elemente einer insektenfreundlichen
178 Landwirtschaft.

179 Um Lebensräume für Insekten zu schaffen und die Nahrungsgrundlage zu verbessern wollen wir
180 Förderprogramme zur Anpflanzung von Blühstreifen, Randstreifen, extensivem Grünland, Obst-Baumreihen
181 und Gehölzen auflegen und ausweiten sowie die Umstellung auf Ökolandbau besser fördern. Den Einsatz
182 von Pestiziden wollen wir durch Forschung, Beratung und Förderung deutlich reduzieren, um mittelfristig
183 komplett auf sie zu verzichten. Zugleich müssen Bienenweidepflanzungen auf öffentlichen Flächen und
184 Zwischenfruchtaussaaten nach der Getreideernte gefördert werden. Auf Gebäuden der Landesverwaltung

185 und -behörden wollen wir das Aufstellen von betreuten Bienenvölkern unterstützen und werden intensive
186 Zusammenarbeit mit regionalen Imkerverbänden anregen. Das Neuimker*innen-Programm des Landes
187 wollen wir ausbauen.

188

189 **Brandenburgs Landwirtschaft für die Heizeit wappnen**

190

191 Brandenburgs Landwirtschaft ist im europäischen Vergleich vor allem aufgrund der besonders armen
192 Böden überdurchschnittlich heftig von der Klimaerhitzung betroffen. Die Extremwetterschden nehmen
193 jährlich zu, die Kompensationszahlungen aus dem Landeshaushalt haben in den letzten Jahren zweistellige
194 Millionenbeträge erreicht. Gleichzeitig gibt es kaum Landesmittel und Beratung zur Klimaanpassung,
195 ebensowenig zur Reduzierung von Klimagasen. Wir wollen ein umfassendes Klimafitnessprogramm für die
196 Brandenburger Landwirtschaft auflegen und viele Maßnahmen wie ökologischen Landbau,
197 Humusaufbauprojekte, Wasserrückhalt und -regulierung, Gewässerrandstreifen, Heckenpflanzungen,
198 Bewsserungstechniken oder Weinbau bündeln und mit großen Schritten voranbringen.